

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1881**

29.5.1881 (No. 64)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-935994](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-935994)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,  
am Mittwoch, Freitag und  
Sonntag.  
Abonnementspreis:  
erteiljährlich 1 Mart.

# Correspondent

## für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,  
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.  
Vierter Jahrgang.

**Insertionsgebühr:**  
Für die dreifache Copie-  
Beile 10 Pf. bei Wiederholun-  
gen Rabatt.  
Inserate werden angenommen:  
Langenstraße Nr. 72, Bräuer-  
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37  
Agentur: Böttner & Winter  
Annoncen-Expedition in Ol-  
denburg.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Wittmann.**

N<sup>o</sup> 64.

Oldenburg, Sonntag, den 29. Mai.

1881.

### Unsere Pflichten.

(Schluß.)

Eine kalte Pflichterfüllung, an der das Herz nicht Theil hat, ist eine halbe nur, oft auch gleich gar keine. Die Pflicht des Herzens steht höher als die des Kopfes, sie erst macht zur freien Wahl, was jene abgefordert. Die „Pflicht“ befiehlt das Leben, leitet der Kopf; sie „recht“ thun in der rechten Weise adelt erst das „Muth“, giebt ihm die höhere Weihe. Und wie man das erkennt? Wie man es anzufangen hat? „Es giebt einen Prüffstein, einen untrüglichen, der in jeder Brust Raum hat, oder hast Du kein Herz?“

Und die Frauen, gerade sie, sie haben ja ein ganz besonderes Herz, von dem die Mediziner sich nichts träumen lassen, ein Herz, so reich und weit und voller Liebe und Geduld, daß man oft die blendenden Schätze darin erst sehen und erkennen kann, wenn das Gefäß zertrümmert ist, und darum ist vor Allem die Frau dazu berufen, die hohe Priesterin der Pflicht zu sein, die Hüterin des heiligen Tempels, in dem die erste Gottheit thronet, die doch so gütig, wie ein sünder Balsam Jedem zulächelt, der mit reinem Herzen sich ihr naht. Freilich warnt ihr mahnend erhobener Finger auch vor Uebersieher und Lengstlichkeit.

So schrecklich das mit Flammenschrift geschriebene: „Mene Tekel“ unterlassener Pflichterfüllung ist, so furchtbar auch das unbewußte: „Zu spät“ mit schonungsloser Krallen an die brennende Seele greift, ebenso gefährlich kann auch ein übertriebener Pflichteifer wirken, ja kann zur Quälerei für sich und Andere werden. Jedes „Zu viel“ trägt schon den Keim jenes vererblichen „Weniger wäre mehr“ in sich und die peinliche, nachträgliche Frage: „Hätte ich nicht Dies oder Das anders machen sollen?“, welche in tausend Variationen erfindlich den über seine inneren und äußeren Pflichten nachgrübelnden Menschen verfolgt, hat niemals noch Segen gestiftet.

Wie und warum man sich doch aus lauter gutem Willen und vor lauter Liebe oft so gründlich gegenseitig quälen kann und zwar „von pflichtwegen“. Treten in solcher Form sie auf, so kann man freilich auch von den Pflichten sagen: „Herr, behüte mich vor meinen Freunden, vor meinen Feinden will ich mich schon selber schützen.“ Und was das Schlimmste ist, fortzeugend wirkt ein Unheil aus dem anderen. Unbefriedigt sein, das Gefühl der Kränkung und des Mißverständnisses werden die Folge sein für Jeden, welcher es „Pflichttreu“ heißt, wenn er sich und andere nutzlos martert und gegen Windmühlensflügel ankämpft.

Unsere Pflichten nicht nur kennen, sondern sie auch recht erkennen, nicht sie verkennen, indem wir sie am falschen Orte

suchen, das ist die erste Pflicht, das A des Alphabetes, wenn wir es mit Erfolg studiren wollen.

Versäume keine Pflicht und übernimme  
Nicht eine neue, bis Du allen alten  
Genug gethan! Was sich mit diesen nicht  
Beträgt, das weise von Dir, sonst verwickelst  
Du Dich in Dornen, die Du nicht mehr lösest.

Ein solcher Conflict aber zwischen mehreren verschiedenen übernommenen ersten Pflichten kann den Menschen in eine Sackgasse treiben, der er nicht mehr zu entkommen weiß. Freiwillig sich aufgebürdete Pflichten sind gewiß an sich ein schönes Ding, mehr aber, wenn sie mit einer bereits vorhandenen Pflicht sich kreuzen. Die Folge wird dann sein, daß keine recht erfüllt wird, weil der innere und äußere Zwiespalt die Kraft des Menschen lähmen und seine Hände binden muß.

Ein großer Feind der Pflichten ist die Selbstsucht. Wer mehr an Andere als an sich selber denkt, der wird auch seine Pflichten leichter und gerechter finden und klar den Weg vor Augen sehen, den er zu gehen hat, und auch nichts veräumen auf diesem oft recht rauhen Pfad, denn er sieht die schönste Krone winken, die eines Menschen Stirne zieren kann: die, selbstloser Pflichterfüllung. Die Pflicht thun um der Pflicht, nicht des Verdienstes willen, oft ungelohnt, verkannt sogar — das ist der idealste und der reinste der Begriffe von unseren Pflichten.

Es ist ein schlimmes Zeichen, daß man während ausrufen hört: „O, welch' ein pflichtgetreuer Mensch! Wie groß ist diese Frau, ist dieser Mann in solcher opferfreudigen Pflichterfüllung!“ Schlimm, sehr schlimm, wenn Selbstverständliches zur Seltenheit geworden, wenn man besonders loben und erwähnen muß, was den Namen „Mensch“ nicht adeln, sondern ihm nur eigenthümlich sein sollte als erstes Streben.

Den schwersten Standpunkt aber nehmen wir unzweifelhaft den inneren Pflichten gegenüber ein. Pflichten äußerlicher Art sind nicht immer leicht, allein sie sind einfacher im Ganzen zu übersehen und zu erfüllen. Die inneren indessen sind diejenigen, welche am häufigsten Kämpfe und Widersprüche in uns hervorbringen. Es giebt innere Pflichten, die so beschaffen sind, daß sie statt Trost und Anerkennung nur Spott und Kopfschütteln, ja Aufopferung von jedem irdischen Vortheil mit sich bringen, in solchem Falle kann die Pflicht zur Tugend werden, ja zum Märtyrertum und Helbenmuth. Für nichts Geringeres, als um der inneren Pflicht genug zu thun, haben schon Tausende im Laufe der Jahrhunderte ihr Leben hingegeben, und nie zurückgeblieben sind die Frauen, selbst die schwächsten, wo es galt, der inneren Stimme mit Begeisterung zu folgen. Manchen Namen hat die Geschichte uns erhalten von solchen, denen ihre inneren Pflichten höher als die äußere Ehre und ein

irdisch Wohlsein standen, manchen Namen haben sie hinweggespült, die wechselvoll rauschenden Wogen der Zeit vertilgt, wie die Nische Derer, welche einst diesen Namen trugen; ob aber nun sie dadurch einst geglänzt, daß sie die schwere Pflicht der kleinen, nicht immer geringsten, täglichen Aufgaben getreu mit hellem Blick und freudigem Herzen erfüllten, ob sie sich dadurch auszeichnet, daß sie große Dinge mit ernstem Sinn und unerschütterlichem Pflichteifer vollbrachten; gewiß ist Eines: Die schönste Pflichterfüllung war, ist und wird stets sein, im Großen wie im Kleinen zu sagen: „Es war nichts, muß ich that!“ Und während das Auge weinen möchte, muß der Mund noch lächeln können. Auch das ist eine von „unseren Pflichten!“

### Tagesbericht.

Die „Proc.-Corr.“ bestätigt die Mittheilung, daß der Reichstag seine Sitzungen nach den Pfingstfeiertagen wieder aufnehmen wird. Das Blatt bemerkt mit Bezug hierauf, daß die verbündeten Regierungen namentlich Werth darauf legen, daß die wirtschaftlichen Gesetze vollständig durchberathen werden. Nach vertraulicher Vereinbarung soll das Haus des Pfingstfestes halber eine Woche Ferien machen und dann den Rest der ihm obliegenden Aufgaben in dem Zeitraum von noch etwa zwei Wochen zu erledigen suchen.

In leitenden Kreisen macht man kein Geht daraus, daß die Pariser internationale Münzconferenz als ein verfehltes Unternehmen anzusehen ist. Auch die Hoffnung, durch die Konferenz „schätzbares Material“ für die weitere Gestaltung der Münzgesetzgebung zu gewinnen, scheint nur in sehr bescheidenem Maße erfüllt zu sein. In einem nochmaligen Zusammentritt der Konferenz behufs Berathung und Beschlußfassung über die Münzfrage ist kaum zu denken.

Die Petitionen gegen den Impfwang kehren mit jeder Reichstagsession in verstärktem Umfange wieder. Die Petitionskommission will, darauf gestützt, beim Reichstage beantragen, den Reichstanzler zu eruchen: 1) statistische Erhebungen über die Erfolge der Impfung anstellen zu lassen und 2) eine durchgreifende Controle der Impfarzte zu veranlassen. — Dagegen will der Abg. Reichensperger-Kresfeld einen Antrag auf Aufhebung des Impfwanges einbringen.

Deutscher Reichstag. In der Dienstagsitzung des Reichstages kam es zu einer langen Debatte über die Zusatz-Convention zum deutsch-chinesischen Handelsvertrage, in welcher fast sämmtliche dem Hause angehörige Schiffsreder das Wort ergriffen, um ihre Ansichten über die Lage des deutschen Handels mit China auszutauschen. (Der Discussion wohnte auf der Diplomatentage der chinesische Gesandte Nisong-pao mit einem Dolmetscher bei.) Der Vertrag selbst wurde genehmigt. —

### Ueber Hecken und Dornen.

Novelle von **D. Saß.**

Unbefugter Nachdruck verboten!

(Fortsetzung.)

Martha war viel kränker als Frieda. Ein furchtbares Fieber raste in ihren Adern, und die Besorgnisse des Doctors wuchsen mit jedem Tage; allein wunderbarer Weise brach die äußere schwere Krankheit die des Geistes, und als das Fieber nachließ, konnte Doctor Willig aus den Fragen und Antworten Martha's erkennen, daß sich die Gedanken lichteteten und Martha's Wahnsinn, wenn auch noch nicht ganz geheilt, so doch auf dem besten Wege zur Genesung war. Wo sie sich befand, war ihr noch nicht klar, und das benutzte der treffliche Mann zu einem Plane, den er aber erst mit seinen Collegen berieth, ehe er an die Ausführung schritt.

Es war ein milder, wundervoller Herbsttag, als oben auf dem Sonnenstein ein festverschlossener Wagen hielt; in Betten und Kissen gehüllt, wurde ein, in tiefen, künstlichen Schlaf gebrachtes Mädchen hineingehoben, und in langsamem Tempo fuhr die Equipage den Weg hinab zur Stadt.

Außer der Schlafenden befanden sich der Arzt und Therese König in dem Wagen, und binnen einer kurzen Viertelstunde hielt derselbe vor dem kleinen, aber freundlichen Hause, in dem das alte Paar seine Wohnung aufgeschlagen hatte.

Das narlotische Mittel hatte sich trefflich bewährt; Martha, die wir längst in der Schlafenden erkannt, war nicht aufgewacht, und erst nach vielen Stunden, nachdem sie längst in ihrem Bette lag und von den ängstlich sorgenden Augen Therese's bewacht wurde, schlug sie die Augen auf, um sie aber ebenso schnell wieder zu schließen, und ein leises, friedliches

Lächeln, das um ihren geschlossenen Mund schwebte, verrieth, daß der Schlaf ein wohlthätiger geworden war.

Die Einrichtung des kleinen Zimmers, in dem Martha zu einem neuen Leben erwachen sollte, war ganz dieselbe, wie in der ehemaligen Wohnung Braun's und der Arzt, der den gespannt lauschenden Angehörigen seiner Patientin sein ganzes Heilverfahren auseinandersetzte, hatte ihnen zur Pflicht gemacht, jede Veränderung in der, Martha bekannten Umgebung zu vermeiden, und die eng zusammengezogenen Vorhänge verhinderten einen Ausblick in die kleine Stadt, die Martha so lange als möglich für ihren Geburtsort halten sollte.

Jede Erinnerung an den letzten traurigen Aufenthalt mußte sorglich vermieden werden. Martha sollte, so wünschte es der Arzt, sobald es nur ihre Gesundheit erlaubte, in Begleitung der Thigen in eine fremde, ganz unbekannte Gegend gebracht werden, um dort ihre völlige Genesung, an der nicht mehr zu zweifeln war, abzuwarten.

Wochen vergingen noch unter bangen Sorgen und Zweifeln, allein als die eigentliche Krankheit gebrochen war, konnte der Arzt mit freudigem Herzen das wundervolle, belebende Wort: „Genesen an Leib und Seele“ aussprechen, und mit bebendem Entzücken lauschten die beiden Alten, die nicht von dem Lager Martha's gewichen waren, der leisen Stimme des Mädchens, die wieder wie ehemals so mild und lieblich klang und in jedem Worte die wiedergewonnene Geistesklarheit verrieth.

Zurück schien von dem Aufenthalt auf dem Sonnenstein auch nicht die leiseste Erinnerung geblieben zu sein und nur die überstandene Arbeit schien die Ursache, daß der Vater und Therese unaufhörlich sich mit ihr beschäftigten, mit einer unermüdeten Sorgfalt und Liebe sie zu erheitern und zu zerstreuen suchten.

Sie mußte noch wochenlang, nachdem schon die völlige Genesung geschehen, auf Befehl des Arztes das Zimmer hüten, und erst, als der neue Frühling die ersten, glückverheißenden Boten in's Land sandte, um sein Kommen zu verkünden, gab

der Arzt die nöthigen Befehle zur Abreise, die aber in ganz anderer Weise stattfand, als Martha und Therese ahnten.

Den alten Braun ließ die Sorge nicht ruhen und rasten, daß Martha, sobald die Erinnerung an die Vergangenheit wieder wach werde, einen Rückfall haben könne, und die bittere Reue über seine Unschlüssigkeit, die die traurige Katastrophe herbeigeführt, ließ ihn einen Plan entwerfen, den er ausführte ohne Therese in's Vertrauen zu ziehen.

Wenige Tage, nachdem der Arzt damals die Hoffnung ausgesprochen hatte, daß die schwere Krankheit des Mädchens wahrscheinlicher Weise einen heilenden Einfluß auf die Seelenthätigkeit ausüben würde, hatte der alte Mann die kleine Reife von Pirna nach seiner Heimathstadt angetreten, von wo er aber schon den nächsten Tag heimkehrte, ohne jedoch die Neugierde Therese's zu befriedigen. Er hatte dort eine lange Unterredung mit Doctor Herder geführt, die den Erfolg hatte, daß der Arzt einen Brief, den der alte Braun ihm dictirte, schrieb, der von Braun selbst auf die Post getragen wurde, nachdem Doctor Herder dem alten Freunde die besten Glück- und Segenswünsche mit auf den Weg gegeben hatte.

Nach ungefähr sechs Wochen, die Martha zwar noch im Bett, doch aber auf dem sicheren Wege der Heilung zubrachte, war ihr Vater abermals verreist und kam erst nach mehreren Tagen heim. Therese wollte in dem alten Gesichte eine gewisse Freundigkeit erkennen, die ihm schon seit langer Zeit ein ganz fremdes Gefühl geworden war, allein sie bekam wieder auf ihre Fragen keine Antwort, und nur in der sichtbaren Unruhe des alten Herrn, die aber durchaus nichts Bedrückendes hatte, da er sich fröhlich und guter Dinge dabei zeigte, verrieth sich irgend ein kommendes Ereigniß, dem Therese mit Spannung entgegen sah.

Der Martha behandelnde Arzt schien in's Vertrauen gezogen zu sein, denn er conferirte stets, wenn er seine Patientin besuchte, mit dem alten Herrn zuerst und ein neckisches Lächeln spielte um seine Lippen, wenn er mit Martha von der bevor-

Es folgte sodann die Berathung des Nachtragsetats. Man hatte erwartet, daß die Forderung der Regierung für den Volkswirtschaftsrath eine Discussion in größerem Umfange hervorrufen werde, dieselbe hielt sich indessen in sehr bescheidenen Grenzen, und auch die Gegner der Vorlage bekämpften dieselbe mehr aus sachlichen als aus politischen Gründen. Der Etat wurde, soweit er den Volkswirtschaftsrath umfaßt, an eine Commission von 14 Mitgliedern gewiesen, während die weiteren Forderungen des Etats für das Patentamt u. ohne Discussion in zweiter Berathung genehmigt wurden. Am Schlusse der Sitzung gab Präsident v. Gohler die verheißene Mittheilung über die Geschäftslage, wonach der Reichstag nach Pfingsten (am 9. f. Mts.) wieder zur Erledigung seiner Arbeiten zusammentreten muß. — In der Mittwochssitzung kam es zu einer großen Scene. Nachdem man vier Stunden lang über den Antrag Varnbühler, betreffend den Unterstützungswohnort, debattirt und den bezüglichen Antrag, sowie verchiedene Zusatzanträge einer Commission zur Vorberathung überwiesen hatte, kündete Präsident v. Gohler die nunmehrige Berathung der Anträge der Abgg. Richter und Karsten, betr. die Verlegung der Zollgrenze auf der Unterelbe an. Hierauf nahm der Staatssecretär v. Böttcher das Wort und verlas eine Erklärung folgenden Inhalts: Der Antrag Richter-Karsten geht von der wörtlich gemachten, vorwurfsvollen Voraussetzung aus, daß der Bundesrath Beschlüsse fassen könnte, die den Zweck verfolgen, die Rechte einzelner Bundesstaaten zu verletzen. Im Auftrage der verbündeten Regierungen weise er diese Unterstellung entschieden zurück. Der Bundesrath halte es mit seiner Ehre für nicht vereinbar, sich an der Berathung des Antrages Richter-Karsten zu betheiligen. Sämmtliche Regierungsvertreter verließen darauf den Saal. Die Sitzung verlief sehr erregt.

Ueber den **Aufstand in Algier** liegen Nachrichten vor, nach welchen die Fäden dieser Erhebung nach Tunis gehen. Der Ministerresident Konstantin in Tunis ist einer Verschwörung auf die Spur gekommen die durch tunesische Agenten unter den Arabern in Algier angezettelt und geschürt worden ist. Es war ein allgemeiner Aufbruch geplant, der nunmehr im Keime erstickt werdend fürte. Auch die neueste Erhebung, die zu dem für die Franzosen so unglücklichen Kampfe bei Schellala führte, wird auf Agitationen von Tunis zurückgeführt.

**England.** Der Staatssecretär des Auswärtigen, Lord Granville, theilte im Oberhause mit, daß die Uebereinkunft zwischen Griechenland und der Türkei am Dienstag unterzeichnet worden sei.

Der englische Ingenieur Suter, welcher vor einiger Zeit von Räubern in der Umgegend von Salonichi gefangen genommen worden war, ist nach Bezahlung des verlangten Lösegeldes wieder in Freiheit gesetzt worden.

**Rußland.** Aus Odesa wird gemeldet, die dortigen Juden hätten beschlossen, ein Verbot der Ausübung des Schankgewerbes durch Juden zu erwirken. — Boris Melikoff, den der Zar wenn auch nicht in amtlicher Eigenschaft, so doch als Berater in seiner Nähe zu halten hoffte, ist in das Ausland abgereist. Auch der Reichsrath hat sein Votum für die Abschaffung der öffentlichen Vollstreckung der Hinrichtungen abgegeben. — Durch kaiserlichen Ukas ist das Gebiet der Lezkurmenen annectirt worden.

**Bulgarien.** Fürst Alexander gedenkt eine Rundreise durch das Land zu machen. Seine Drohung, die Krone niederzulegen, scheint beim Volke Eindruck gemacht zu haben. — Ueber die vier hauptsächlichsten Städte des Landes ist der Belagerungszustand verhängt worden.

## Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 28. Mai.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** sind heute Nachmittag 6 Uhr wohlbehalten aus St. Petersburg hier wieder eingetroffen und am Bahnhofe von Ihrer königlichen Hoheit der Frau **Großherzogin** empfangen worden. Das gegenseitige Wiedersehen war das herzlichste. Ihre königlichen Hoheiten fuhrten dann ungehört zum Großherzoglichen Palais.

stehenden Reise sprach, die sie in den ersten Tagen des Monat Mai unternehmen sollte. Dieser Monat brachte denn diesmal auch in der That die von allen Dichtern und Sängern gepriesenen Schönheiten; der Himmel lächelte in wundervoller Bläue herab; weiche, milde Lüfte säuselten in den grünenden Hecken, in den, mit jungem, üppigem Grün bedeckten Häuptern der Eichen und Linden, in deren Zweigen sich die jubelnden Vögel wiegten. Die Erde hatte ihr lieblichstes Gewand angelegt, und so leimte auch in den Menschenherzen wieder die Sehnsucht nach Liebe und Glück und die Hoffnung, die auch einen langen Winterschlaf gethan, wachte von Neuem auf und erfüllte die Herzen mit der Ahnung neuer Freuden, neuen Glücks.

Am 15. Mai sollte die Reise angetreten werden; ein leises Bangen, wie Martha wohl neue Eindrücke empfangen würde, tauchte in Theresens treuem Herzen auf; allein vor dem siegestrohen Lächeln des alten Braun, der mit jugendlicher Lebendigkeit sich zur Abreise bereit macht, schwanden die Bedenken und voll mütterlicher Zärtlichkeit, die das alte Fräulein stets Martha gezeigt, rüstete sie das Mädchen und sich zur bevorstehenden Abreise.

Die frühe, kühle Morgenstunde machte es erklärlich, daß ein fest verschlossener Wagen die Reisenden zur Bahn führen sollte; ein dichter Schleier, der die Reconvalescentin vor einem allzu scharfen Windhauch behüten sollte, verhüllte das Antlitz Martha's, die blitzschnell in den sie erwartenden Wagen gehoben wurde, so daß sie keine Umchau über die Gegend halten konnte. Ein wenig verwundert blickte sie sich auf dem ihr fremden Bahnhof um, allein der Vater und Theresie wukten so geschickt ihre Aufmerksamkeit davon abzulenken, daß sie, noch ehe sie zum Nachdenken gekommen war, in dem Coupee der zweiten Wagenklasse saß und pfeilschnell von dem Dampftrasse anderen Gegenden zugeführt wurde.

Erst unterwegs, als Martha ermüdet sich in die Polster zurücklehnte, um ein wenig zu schlumern, erfuhr Tante Theresie,

**Auszeichnung.** Dem Herrn Hauptmann von Wedderkop, Flügeladjutanten Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, ist das Ritterkreuz 1. Klasse des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen verliehen worden.

Die zehnte Versammlung der freien Vereinigung zur Wahrung und Förderung der Eisenbahn-Interessen im Gebiete der **Oldenburgischen Staatsbahn** findet am 11. Juni zu Varel im Hotel Ebole statt. Zur Verhandlung stehen folgende Gegenstände: 1. Klei-Transporte. 2. Das Project einer Eisenbahn durch das Oldenburgische Münsterland. 3. Vergleichung der Verkehrs-Einnahmen in den Jahren 1879 und 1880. 4. Winterfahrplan. 5. Neueinrichtungen im Personen-Verkehr. 6. Anfragen und Anträge aus der Versammlung. Fernere Anträge auf Ergänzung der Tagesordnung sind statthaft.

Der Verein „Allgemeine Krankenkasse zu Oldenburg“ wird in diesem Jahre am 12. und 13. Juni, also 8 Tage nach Pfingsten, auf dem „Schützenhofe zum Ziegelhof“ sein herkömmliches **Volkstfest** feiern. Dasselbe findet zum Besten der genannten Kasse statt. Auch in diesem Jahre werden bei den Kinderbelustigungen, als: Vogel- und Scherenschießen für Knaben, Sacllaufen, Topfschlagen, Stangenklettern, Schaukeln, Bandschneiden, Kringschehen, Kegelspiel u. s. w. Preisvertheilungen stattfinden. Am beiden Tagen finden Konzerte-Vorträge im Garten des Ziegelhofs statt. Dieselben werden von der Kapelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 unter Leitung des königlichen Musik-Dirigenten Herrn Hüttner ausgeführt. Während des Festes: Schaulaufen, Karoussel und musikalische Unterhaltungen. — Wünschen wir auch diesem Volksteste einen recht zahlreichen Besuch und der so außerordentlich gegenreicht wirkenden Kasse einen recht ansehnlichen Netto-Ertrag.

Der hiesige **„Verein für Vogelschutz Geflügel- und Singvögel-Zucht“**, welcher bekanntlich in den Vorjahren durch Abhaltung von drei großen Ausstellungen sich um die Förderung der Geflügel- und Singvögel-Zucht nicht wenig verdient gemacht hat, wird auch in laufenden Jahre wieder eine große Ausstellung, und zwar die vierte, abhalten. Dieselbe wird während der Tage vom 5. bis 8. Juni in Humke's Garten am Pferdemarktspatz stattfinden, und werden auf derselben ausgestellt werden: Hühner, Tauben, Enten, Gänse, Finken, Perl- und Truthühner, Sing- und Schmuckvögel, eine Eier-Brutmashine, Käfige, Geräte, Nistkästen, Futterstoffe u. s. w. u. s. w. Mit dieser Ausstellung ist ebenfalls, wie bei den früher abgehaltenen, eine große Verlosung von Hühnern, Tauben u. s. w. verbunden, zu welcher das Loos nur 50 Pf. kostet, welche an verschiedenen Stellen der Stadt zu haben sind. Programme und Anmeldeformulare zur Ausstellung sind von dem Herrn Proprietär J. C. Mohr hieselbst zu beziehen. Wir wünschen dieser bevorstehenden Geflügel-Ausstellung den besten Erfolg. Es steht zu erwarten, daß dieselbe durch reiche Besichtigung von guten und seltenen Thieren sich ebenso auszeichnen werde, wie ihre Vorgängerinnen, so daß also der Besuch derselben sich auf alle Fälle sowohl als lohnend und interessant, als auch belehrend erweisen wird.

**Circus Blumenfeld.** Einen Glanzpunkt der letzten Vorstellungen bildete die Aufführung des ganz reizenden Zauber-märchens „Aschenbrödel“ mit einer wirklich feenhaften Ausstattung, mimisch dargestellt von 60 Kindern, Knaben und Mädchen, im Alter von 3 bis 6 Jahren und mit prachtvollem von Herrn Pyrotechniker Böcker geleiteten electrischen Licht beleuchtet. — In der That, diese kleine Welt ist für den Zuschauer eine höchst ergötzliche: die Miniatur-Damen in ihren schwerreichen Kleidern mit langen Schleiern, die jugendlichen Herren mit ihren großen gepuderten Perrücken und Uniformen, bieten ein Bild so lieblicher Art, daß man sich kaum satt sehen kann. Das größte Interesse erregt vorzugsweise das Erscheinen der Monarchen und Größen Europas, welche in naturtreuer

Darstellung auftreten. Es sind dies: der alte Fritz, der Kaiser von Rußland, General Motte, der deutsche Kaiser Wilhelm, der Schah von Persien mit Gefolge, Fürst Bismarck, General Wrangel, der Sultan, Präsident Thiers, Napoleon Bonaparte, Victor Emanuel, John Bull, Feldmarschall Radetzky, der Kaiser von Oesterreich. Eine höchst amüsante Figur spielt der Präsident Thiers in seinem Schneepel und Cylinder. Beim Eintritt Kaiser Wilhelms brach jedesmal lauter Jubel aus. Friuren und Masken dieser kleinen Potentaten, von dem Herrn Frieur Peichel verfertigt sind, täuschend ähnlich nachgemacht. Eine liebliche Episode in dem reizenden Stück bildet die große Hof-Quadrille, getanzt von 16 Kindern. Den Schluß bildet ein großer Gala-Triumphzug von sämmtlichen Monarchen, Aschenbrödel, deren Schwester, Hofherren u. s. w. in 4 der elegantesten Miniatur-Equipagen, gezogen von japanesischen Pferdchen mit echt silbernen Geschirren. Etwas reizenderes als diesen Triumphzug haben wir noch nicht gesehen. Schade, daß namentlich die gestrige „Aschenbrödel-Aufführung“ von der Musik in hohem Grade mangelhaft unterstützt wurde. Wenn die Herren sich einmal für Musiker ausgeben und oben auf dem Orchester sitzen, dann sollten sie wenigstens nicht eine so klägliche Musik liefern, als es gestern Abend während der „Aschenbrödel-Aufführung“ der Fall war. Ähnlichen musikalischen Unsinn haben wir noch nicht gehört.

**Circus Blumenfeld.** Im „Circus Blumenfeld“, welcher sich hier nur noch kurze Zeit aufhalten wird, werden morgen, Sonntag, 2 große brillante Parforce-Gala-Vorstellungen stattfinden, und zwar des Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen werden die beliebtesten Pièces des Circus-Repertoires zur Aufführung gelangen, und am Schluß zum letzten Male das reizende Zauber-märchen „Aschenbrödel“. — Am Montag, den 30. Mai, findet eine große Parforce-Gala-Benefiz-Vorstellung für Fräulein Käthchen statt. Diese Vorstellung wird sich durch ein vorzüglich gewähltes Programm ganz besonders auszeichnen. Am Schluß derselben gelangt auf vielseitigen Wunsch „das große chinesische Volkstfest“ nochmals zur Aufführung. Wer dieses hochinteressante Schauspiel noch nicht sah, der veräume die Montags-Vorstellung nicht, er wird es gewiß nicht bereuen. Die in diesem Stück vorkommenden Ballets mit der prachtvollen electrischen Beleuchtung werden jedem Zuschauer sicher für lange Zeit unvergänglich bleiben.

**Zwei Kirchendiebstähle.** In der Nacht vom 25. au den 26. d. Mts. haben zu gleicher Zeit in den Kirchen zu Dythe und Lutten (Amtsbezirk Wecha) Diebstähle mittelst Einbruchs stattgefunden. In beiden Kirchen wurden die Opferstöcke erbrochen und ihres Inhalts beraubt. Diese Diebstähle begangen zu haben sind zwei Handwerksburden, welche sich am Tage vorher in auffallender Weise die Kirche zu Lutten besichtigten, verdächtig.

**Moorbrand.** Am 23. d. Mts. beschäftigten sich der Moorvoigt Stallkamp aus Barghorn im Verein mit mehreren Anderen auf dem herrschaftlichen Moore zu Barghorn mit Moorbrennen. Bald nachdem dieselben das Moor in Brand gesetzt, erhob sich ein heftiger Wind, welcher das Feuer in die benachbarten Heide- und Roggen-Ländereien trieb und dort bedeutenden Schaden anrichtete. Selbst Wohnhäuser waren in Gefahr in Brand zu gerathen. Der entstandene Schaden wird auf etwa 9000 Mark taxirt.

Gesang des **Kirchchors** im zweiten Hauptgottesdienste, am 6. Sonntage nach Ostern, Graubi, 29. Mai:

1. (B. A. Weber.) Heilig ist der Herr Gott Zebaoth, Himmel und Erde verkündigen seine Macht und Größe und Herrlichkeit. Heilig ist der Herr Zebaoth.

2. (J. P. A. Schulz.) Allmächtiger, dich preisen wir. Allgütiger, wir danken dir. Sei Erb' ein Altar seiner Ehre: du, Himmel, schall' in unsere Ohren. Was lebet hoffst du, Jehovah, Was lebet dankt, Hallelujah!

wohin eigentlich die geheimnißvolle Reise ging, und ein inniger Händedruck bewies dem alten Herrn ihre völlige Zustimmung, und mit einem fröhlichen Lächeln blickte sie nach der Schläferin hin, die noch keine Ahnung von dem Glücke hatte, das sie erwartete.

Nach einer recht ermüdenden Reise trafen unsere Freunde am zweiten Tage in Hamburg, dem ersten Ziele ein, und als Martha nach einem erquickenden Schlafe den anderen Morgen, neu gekräftigt, mit heiteren Blicken um sich schaute und dann, wie in früheren glücklichen Tagen, mit frohem Lächeln ihre Arme in die Theresens legte, um dem Vater den Morgengruß zu bringen, da hielt das alte Fräulein sie mit einem zärtlichen Blicke zurück, und dem Mädchen tief in die Augen blickend, fragte sie leise:

„Martha, fühlst Du Dich stark genug, um eine große Freude ertragen zu können?“

Ein leises Beben lief über die Glieder des Mädchens, ein flüchtiges Roth ergoß sich über die Wangen; mit einer hastigen Bewegung riß sie sich von Theresie los und lag nach wenigen Minuten in den Armen Pauls, der sie mit einem Ausdruck der reinsten, innigsten Freude an seine Brust drückte, ihren Mund mit seinen Küßchen bedeckend.

Tief gerührt standen der alte Vater und Theresie dicht hinter dem glücklichen Paare, und die zitternde Hand des alten Mannes legte sich segnend auf die zu Boden gesenkten Häupter seiner Kinder, die endlich, endlich das lang ersehnte, durch so schwere Kämpfe errungene Ziel erreichen sollten.

Der junge Mann war dem Rufe Brauns gefolgt. Der Brief, den Doctor Herber im Namen des alten Mannes geschrieben, hatte Paul ein ganz genaues Bild der Situation gegeben; nichts war ihm verschwiegen und in der festen Zuversicht, daß sein Kommen den glücklichsten Einfluß auf Martha ausüben werde, und sich dann nichts mehr hindernd zwischen ihn und sein Glück stellen würde, hatte er zum zweiten Male

die Reise über den Ocean angetreten, um Martha und ihre Angehörigen hinüber zu führen in die neue Heimath. Der alte Braun hatte unter der thätigen Hülfe alter Freunde, die dem halb erblindeten Manne bei seinem edlen Werke gerne beistanden, es bewerkstelligt, daß alle nöthigen Sachen noch vor ihnen in Hamburg angelangt waren, und so stand der Abreise der kleinen, jetzt so glücklich dreinschauenden Gesellschaft nichts mehr im Wege.

In wonnigem Entzücken hing Martha an dem Arme Pauls, der ihr Hamburg noch ein wenig zeigen wollte, ehe sie für immer von europäischem Bodenchieden, und Niemand konnte in dem glückstrahlenden Mädchen, das so stolz an der Seite des Verlobten einherschritt, die gebrochene, von Gram und Kummer niedergebogene Gestalt wiedererkennen, die damals von ihrem Glücke Abschied genommen hatte.

Und die Seligkeit des liebenden Mädchens spiegelte sich in dem männlich schönen Antlitz Paul's wieder, lächelte aus den freundlichen Augen Theresens, aus den befriedigten Zügen des alten Braun hervor, und zum ersten Male nach langer, qualvoller Zeit athmete Martha's Vater mit freierem Herzen auf, als er nach einer Raft von wenigen, aber glücklich dahingeflossenen Tagen das Schiff betrat, das ihn und sein Kind an das ersehnte und erhoffte Ziel bringen sollte.

Er hatte sich vollständig mit dem Gedanken ausgeföhnt, die alte Heimath mit einer anderen zu vertauschen, und bei der Erinnerung an die kentschliche Zeit, die jetzt überwunden war, erschien ihm die Zukunft wie ein Garten voll blühender Rosen, deren kleine Dornen ihn nicht zu verletzen vermochten. Durch das sichtbare Glück des ihm auf so wunderbare Weise wiedergegebenen Kindes vernarbten die Wunden, die sie ihm zugefügt.

(Schluß folgt)

Der jüngst dahingeführte Prinz Peter von Oldenburg interessierte sich auch für künstliche Fischzucht. Ueber Alles aber liebte er die Goldfische, von denen ihn stets eine stattliche Anzahl sogar auf seinen Reisen begleiten mußte. Baron v. Rothschild in Frankfurt a. M. hatte in seinem Wintergarten ein prachtvolles Bassin angelegt, darin sich die herrlichsten Exemplare dieser reizendsten Thierchen tummelten. Der Prinz, dem man von diesem Teich schon sehr viel erzählt hatte, ließ sich nun, als er einmal Frankfurt berührte, bei Herrn v. Rothschild anfragen und wurde in zuvorkommendster Weise empfangen. Um das Bassin herum war eine Garnitur der kostbarsten Topfpflanzen aufgestellt, von denen einige sich bei dem Besuche des Prinzen zufällig in reichster Blüthe befanden. Der hohe Herr, der mit Entzücken dem heiteren Spiele seiner munteren Liebtinge folgte, fing plötzlich an, einzelne Blüten abzupflücken und sie den danach schnappenden Fischlein vorzuwerfen. Der Baron sah die Vergeudung dieser Blumen (jede einzelne war eine Karität), aber viel zu tactvoll, um den erlauchten Gast in seinem Vergnügen zu stören, rief er einfach nach einem Diener und befahl ihm, Sr. Kaiserl. Hoheit eine Semmel zu überreichen. Als der Diener das Gepäck präsentirte, blickte der Prinz anfangs höchst überrascht und wie rathlos auf seinen Wirth, sah sich aber sofort, machte eine verbindliche Verbeugung und flüsterte mit freundlichstem Lächeln: „Ach — das ist ja — äh eine Semmel? — Sehr liebenswürdig — in der That, sehr liebenswürdig!“ Sprach's, ah die Semmel auf und fuhr fort die Köpfe zu plündern und die abgeplückten Knospen den Fischen vorzuwerfen!

**Unsere Zugvögel.** Zur Ergänzung des Artikels in vorvoriger Nummer „über Zugvögel“ sei noch Folgendes mitgeteilt: Wer in den Herbst- und Wintermonaten aus unseren Gegenden nach Aegypten kommt, fühlt sich angenehm angeheimelt, wenn er so viele seiner heimathlichen Vögel, welche bereits vor ihm in den Orient abgereist waren, so munter und wohl unter der heißen Sonne wiederfindet. Tausende von Schwalben durchziehen in Rairo bei Tage die reine Luft, fangen Mücken, Musquitos, Hornissen, Wespen und Fliegen aller Art und übernachten friedlich in den nahegelegenen Steinbrüchen. Auf den Nilarmen im Delta leben die weithergekommenen Wasservögel ein ruhiges Dasein. Auf dem Menzaleh-See sieht man sie oft in so dichten Schwärmen, daß man sie aus der Ferne, wäre man nicht in Aegypten, für Schneelagerungen halten könnte. Bachstelzen, Staare und Wiedehöpfe nehmen den Nil bis Luxor-Äben in Beschlag und leben in den Zellahdörfern; die Staare machen oft in großen Schaaeren, anzusehen wie schwarze Wolken, Ausflüge von den Nilböfem in die Wüste. Unsere Säger treibt es meist weit hinaus — ins Innere von Afrika. Man merkt es den Zugvögeln an, daß sie gern unter den Arabern leben. Wie aber werden sie auch behandelt! Niemand thut ihnen etwas zu Leide, und die Wasgeier, zahlreich in Aegypten, fressen keine Vögel, gehen wenigstens lebendige Vögel nicht an. Der bei uns so seltene Wiedehopf fliegt in Aegypten dem Menschen auf die Hand, ebenso die Bachstelzen und andere Vögel. Die Zugvögel haben Aegypten wirklich lieb. Im Frühjahr, wenn der Wandertrieb in ihnen erwacht, besetzen zahlreiche Wandervögel diesen sonst so mächtigen Erbtrieb, bleiben im Sommer unter der Glühsonne, paaren sich, nisten und bringen die Jungen groß. Letztere machen aber dann im folgenden Jahre, wenn die Alten doch durch den Erbtrieb überwältigt werden, die Reise nach Europa mit. Nur einen Vogel giebt es, dem der Aegypter nachstellt, das ist die Wachtel. Wenn diese im Beginne des Herbstes in Unter-Aegypten, Port-Said, Alexandrien und den sonstigen Küstenstädten ankommt und ihren Lauf ins Innere Afrikas beginnt, dann werden auch vom Aegypter Netze ausgemworfen und die Wachteln werden gezeichnet. Sobald jedoch die Wachteln erst die arabische und die lybische Wüste in ihrem Laufe erreicht haben, dann sind sie gerettet, von da an geht ihre Fußwanderung unbehelligt von Statten.

Die Kirchenbücher für die Stadt führt Pastor Pralle (Wilhelmstraße); für die Landgemeinde Pastor Wilmms (Auguststraße).

**Schweiburg.** Am 21. d. Mts. hat sich der Feuerlöcher Heinrich Georg Gloystein zu Schweieraußendeich auf seinem Hausboden erhängt. Gloystein war 46 Jahre alt, verheiratet und hinterläßt eine Wittve mit 4 unmündigen Kindern, von denen das älteste 16 und das jüngste 4 Jahre alt ist. Das Motiv zu diesem Selbstmord soll Schwermuth gewesen sein. Gloystein ist nämlich, trotz seiner Thätigkeit, in den letzten Jahren in seinen Vermögensverhältnissen etwas zurückgekommen, und hat derselbe häufig über schlechte Zeiten, sowie darüber geklagt, wie es ihm wohl noch ergehen möchte, obgleich seine Lage noch immer derart war, daß er mit Familie wohl existiren konnte.

**Zeber, 25. Mai.** Bei einem Auftriebe von 316 Stück Hornvieh, 124 Schafen, vielen Lämmern und etwa 80 Schweinen entwickelte sich auf dem gestrigen Viehmarke ein ziemlich gutes Geschäft bei mäßigen Preisen, nur für beste Waare wurden verhältnismäßig noch hohe Preise bedungen. Im Ganzen sind die Preise gegen die im vergangenen Jahre erzielten bedeutend niedriger. Schafe behaupteten auch fast durchweg nur mittlere Preise; ein Schaf mit einem Lamm wurde sogar für nur 9 Mark verkauft. Gute Ferkel im Alter von 4 und 6 Wochen bedangen ca. 15—20 Mark. — Nächster Vieh-, Pferde- und Kramermarkt am Montag, den 30. Mai.

**Westerstede, 25. Mai.** Am gestrigen Nachmittage ist das Wohnhaus des Grundheuermanns Johann Friedrich Locke meuen zu Siegelhorst total abgebrannt. Von dem Gimgut, welches versichert war, ist nur wenig gerettet worden. Die Entstehung dieses Brandes ist bis jetzt unbekannt.

### Vermischte Nachrichten.

Die Commission des Reichstages hat beschloffen, es seien bei Bereitung des **Bieres** alle Malzjurrogate auszuschließen und zugleich hat sie den Begriff Bier dahin definiert: Bier ist ein durch Gährung gewonnenes Getränk, welches aus Malz, Hopfen, Hefe und Wasser gewonnen wird.

Drei Nächte lang war die altemwürdige Universitätsstadt Göttingen wie umgewandelt. Die städtische Polizei hatte nämlich die **Polizeistunde** auf Nachts 12 Uhr festgesetzt und zwar auch für die Studenten und Verbindungen, die ihre geschlossenen oder gemietheten Kneiplocale haben. Das wollten sich die Studenten nicht gefallen lassen. Sie sammelten sich Nachts, brachten dem Polizeidirector und anderen Herren Kagenmusiken, warfen ihnen die Fenster ein, zogen in Lokale außerhalb der Stadt, widerriekten sich Verhaftungen u. s. w. Das dauerte drei Nächte hindurch und die Aufregung wuchs, als nach und nach mehrere hundert Studenten mit Hilfe des Militärs verhaftet wurden. Jetzt endlich ist Stillstand eingetreten und es wird zwischen der Polizei und den Universitätsbehörden unterhandelt. Die Göttinger Bürger fürchten, daß viele Studenten wegziehen.

In Epernay ist der **Champagner-König** Moet, der Chef des Hauses Moet und Chandon, gestorben. Der Bodensatz, den sein Wein zurückgelassen hat, beträgt 30 Millionen Franks.

Die große **Hallbergersche Buchhandlung** in Stuttgart, durch ihre illustrierten Zeitschriften und Romane weltbekannt, geht vom 1. Juli an in das Eigenthum von drei Bankhäusern über. Herr Carl Hallberger behält die Leitung noch einige Jahre.

6,900,000 Liter **Wasser** werden zur Zeit täglich über die Straßen Berlins ergoßen, um sie vom Staub zu befreien. Punkt 9 Uhr Morgens müssen die 120 Sprengwagen auf den Hydrantenstationen eintreffen, um ihre Staub vertilgende Thätigkeit zu beginnen. Jede Straße soll täglich zweimal, einzelne Plätze dreimal, der Königsplatz sogar viermal gesprengt werden.

Zwei Offiziere der Garnison von Ulm gingen die **Wette** ein, an einem Tag nach Augsburg zu Fuß zu gelangen. Beglückte Herren gingen Sonnabend 1 Uhr Nachts von Ulm ab und trafen um 6 Uhr Morgens in Jähenhausen, um 1 Uhr Mittags in Dinkelscherben ein. Dorselbst hielten sie eine Rast von 2 Stunden und trafen um 7 1/4 Uhr Abends in Augsburg ein, so daß sie noch mit dem Kurierzug Abends nach Ulm zurückkehren konnten. Wenn man bedenkt, daß die Entfernung Neu-Ulm—Augsburg 78 Kilometer beträgt, so muß man gewiß diese Leistung anerkennen. Beide Herren waren folgenden Tags frisch und munter im Dienst.

**Fernsprecher.** Vor einigen Tagen machte man den ersten Versuch einer telephonischen Verständigung durch den Kanal zwischen Dover und Calais. Als Verbindung wurde das Kabel benutzt; obwohl einzelne Drähte desselben wie gewöhnlich für den telephonischen Dienst verwendet wurden, gelang der Versuch doch vollkommen, man hörte sehr deutlich und unterschied sehr deutlich die Stimmen der Sprechenden. Der Erfinder des bei diesem Versuche verwendeten telephonischen Apparates erklärt auf das Bestimmteste, daß auch die telephonische Verbindung zwischen London und New-York durch das transatlantische Kabel möglich sei.

Der „Solos“ erfährt, daß ein Gutsbesitzer zu Wittebitt am 24. April auf seinem Gute einen **Scheiterhaufen** aus 13 Fudern Holz und 15 Bündeln Stroh herstellen und Alles mit Cerofin beziehen ließ. In der Nacht legte er sich auf den Scheiterhaufen, zündete ihn an und verbrannte sich selbst. Wahrscheinlich hatte er sich übrigens, auf dem Scheiterhaufen sitzend, eine tödtliche Wunde beigebracht, da man einen Revolver und ein Messer in der Wäsche fand.

Ueber narkotische Wirkungen der **Muskatnuß** berichtet Dr. Méhu in „Les Mondes.“ Bei einer Frau stellte sich nach dem Genuße von Thee, dem zu irgend welchen Heilzwecken eine Muskatnuß zugesetzt worden war, tiefer Schlaf ein, ähnlich wie nach Opiumgebrauch. Ein zehnjähriges Mädchen verschluckte die Hälfte einer Muskatnuß, und auch bei diesem war tiefer Schlaf nebst Pupillenerweiterung (analog der Wirkung von Atropin) die Folge; Kaffee und Purgirmittel beseitigen übrigens jene Zustände bald.

### Kirchennachricht.

**Lambertikirche.**  
Am Sonntag, den 29. Mai:  
1. Hauptgottesdienst: (8 1/2 Uhr): Pastor Pralle.  
(Ges.-Nr. 34, 1—3; 4. 369, 1—5; 6. 16.)  
2. Hauptgottesdienst: (10 1/2 Uhr): Geh.-R.-H. Hansen.  
(Ges.-Nr. 11, 1—2. 363, 1—5. 196, 4—5.)  
Bibellehre (2 1/2 Uhr): Pastor Pralle.

**Garnisonkirche.**  
Sonntag, den 29. Mai.  
10 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Dr. Brandt.

**Osternburger Kirche.**  
Am Sonntag, den 29. Mai:  
Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Ramsauer.

**Methodistenkirche.**  
Am Sonntag, den 29. Mai:  
Gottesdienst Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr.  
Prediger Gbh.

### Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

	Ankunft.				
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Bon Wilhelmshafen und Zeber	8.05	—	1.55	—	8.10
Bon Bremen	8.14	—	2.23	6.00	8.59
Bon Nordenhamm	8.14	—	2.23	—	8.59
Bon Leer	8.11	11.13	2.06	—	8.19
Bon Duakenbrück	8.19	—	2.14	—	8.23
Bon Osnabrück	—	—	11.40	Morg.	8.40
			2.14	—	8.23
Abfahrt.					
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Nach Wilhelmshafen und Zeber	8.42	—	2.45	—	9.15
Nach Bremen	8.36	11.30	2.24	—	8.34
Nach Nordenhamm	8.36	—	2.24	—	8.34
Nach Leer	8.26	—	2.38	6.09	9.09
Nach Duakenbrück	8.37	11.17	—	6.24	—
Nach Osnabrück	6.40	9.15	Abds.	7.50	Morg.
	8.37	11.17	—	6.24	—

### Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht vom 28. Mai 1881.

	gekauft	verkauft
4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	101,60	102,15
4 1/2 % Oldenburgische Consols	100,50	101,50
Stücke à 100 Mt. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4 1/2 % Stollhammer Anleihe	100,50	101,50
4 1/2 % Feserische Anleihe	100,50	101,50
4 1/2 % Dammer Anleihe	100,50	—
4 1/2 % Wildeshanser Anleihe (Stücke à Mt. 100.—)	100,50	101,50
4 1/2 % Brauer Selsachs-Anleihe	100,50	101,50
4 1/2 % Landschaftliche Central-Pfandbriefe	100,30	100,85
3 1/2 % Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Mart	151,50	152,50
5 1/2 % Gütin-Lübeder Prior.-Obligationen	101	—
4 1/2 % Bremer Staats-Anleihe von 1874	102	103
3 1/2 % Hamburger Staatsrente	90,20	90,75
4 1/2 % Wiesbadener Anleihe	102	103
4 1/2 % Preussische consolidirte Anleihe	101,70	102,25
4 1/2 % Preussische consolidirte Anleihe	105	106
4 1/2 % Westpreussische Pfandbriefe	99,95	100,95
4 1/2 % Schwedische Hypoth.-Pfandbriefe von 1873	—	—
4 1/2 % Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	101,25	102,25
4 1/2 % do. do. do.	98,75	99,75
4 1/2 % Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101	102
4 1/2 % do. do. do.	96,50	97,50
5 1/2 % Korbisdorfer Prioritäten	101	—
Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
(40 % Einz. u. 5 % Z. v. 31. Decbr. 1880.)		
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	100	—
(40 % Einz. u. 4 % Z. v. 1. Jan. 1881.)		
Osnabrücker Bankactien à Mt. 500 vollgezahlt 4 1/2 % Zins von 1. Jan. 1881	113	115
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augusthehn)	—	100
(5 % Zins vom 1. Juli 1880)		
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Mart	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	169,10	169,90
„ „ London „ „ 1 Pfr. „ „	20,41	20,51
„ „ New-York für 1 Doll. „ „	4,19	4,25
Holländ. „ Bantnoten für 10 Gld. „ „	16,80	—

### Anzeigen.

**Nur noch kurze Zeit.**  
**Circus Moritz Blumenfeld.**

auf dem Pferdemarkt.  
Sonntag, den 29. Mai:  
Zwei große brillante  
**Parforce- und Gala-Vorstellungen**  
Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.  
In beiden Vorstellungen werden die beliebtesten Piecen des Circus-Repertoires zur Aufführung gelangen.  
Am Schluß, zum letzten Male, Aufführung des reizenden Zaubermärchens:

### Aschenbrödel.

Montag, den 30. Mai:  
Große  
**Parforce - Gala - Benefiz-**  
Vorstellung  
für Fräulein Käthchen.  
Am Schluß, auf vielseitigen Wunsch, nochmalige Aufführung des beliebtesten Schauspiels:

**Das grosse Chinesische Volksfest.**  
Preise der Plätze: 1. Platz 1 Mt. 50 Pf., 2. Platz 1 Mt., Gallerie 50 Pf.  
Militair vom Feldwebel abwärts zahlt auf dem 2. Platz 75 Pf., Militair ohne Charge für die Gallerie 30 Pf.  
Das Rauchen im Circus ist streng verboten, das Mitbringen von Hunden nicht gestattet.  
Billets sind an jedem Tage von des Vormittags 11 Uhr an im Circus zu haben.  
Der Circus ist vor jeder Witterung geschützt, brillant eingerichtet und mit Gasbeleuchtung versehen.  
Täglich Vorstellungen mit neuem Programm.  
Alles Nähere durch Tages-Zettel und Tages-Programme.  
**Moritz Blumenfeld.**  
Circusbefizer.

**Verzinkte Draht-Spalier und Espalier,**  
werden solid und dauerhaft angefertigt von  
**Ph. Rudolf, Achternstraße 42.**

**Torfmagazin am Prinzessinweg.**  
Bauschutt, Bauerde und Kellereerde wird angenommen, nach Vereinbarung auch abgeholt.

Mein großes Lager fertiger  
**Herren- und Knaben-Garderoben,**  
 leichte **Sommer-Jaquetts, Dress- und Mo-**  
**lestyn-Hosen, sowie Arbeits-Anzüge, Wäsche,**  
 Schlipse u. s. w. halte bestens empfohlen.  
**H. G. Rensen, Langenstr. 15.**

Empfehle mich zum **Fahren von**  
**Wasser zum Waschen.**  
**Diedr. Tietjen, Boggenburg 24.**

Wohne jetzt Boggenburg 24.  
**Diedr. Tietjen, Gartenarbeiter.**

**Baugewerkschule von G. Hermes**  
 in Oldenburg.

Beginn des **Winterkursus** am 2. November 1881,  
 Ende am 1. März 1882.  
**Sonntäglicher Unterricht** von Morgens 9 bis  
 Nachmittags 3 Uhr. Aufnahme jederzeit.  
 Für Schüler mit geringen Schulkenntnissen besonders zu  
 empfehlen.  
 Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst  
**G. Hermes, Ebnern 4.**

## Meyers Hand-Lexikon

**Vierter Neudruck**  
 der zweiten Auflage — 130tes Tausend.  
 Der „Kleine Meyer“ giebt in einem Band Auskunft  
 über jeden Gegenstand menschlicher Kenntniß und auf  
 jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Er-  
 eigniß, Datum, einer Zahl oder Thatsache **augenblicklichen**  
**Beiseid.** Auf 2166 kleinen Oktavseiten über 60,000  
 Artikel, mit über 100 Karten, Tafeln und Beilagen.  
 In 24 wöchentlichen Lieferungen . . . 50 Pf.  
 oder komplet, in 2 Theilen in Halbfr. geb., zu 15 Mark.  
 Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

## Schützenhof zum Ziegelhof.

Am Sonntag, den 29. Mai: **Großes**  
**Garten-Concert,**  
 von der Capelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments  
 Anfang 4 Uhr.  
 Nach dem Concert:

## Grosser Ball.

Es ladet ergebenst ein **Sophie Barqmann.**

## Hotel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 29. Mai:  
**Großes Gartenconcert und Ball.**  
 Entree frei.  
 Es ladet freundlichst ein **S. Strudthoff.**

## Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 29. Mai:  
**Erstes grosses**  
**Gartenconcert und Ball**

mit extra besetztem Orchester.  
 Anfang 4 Uhr. **Entree frei.**  
 Siezu ladet freundlichst ein **J. Seghorn.**

## Ammerländischer Hof.

Am Sonntag, den 29. Mai:  
**Tanzmusik,**  
 wozu freundlichst einladet **D. Senjes.**

## Hülsebusch Concert-Salon.

Am Sonntag, den 29. Mai:  
**Grosse Tanzparthie,**  
 wozu freundlichst einladet **D. Hülsebusch Wwe.**

## Würdemanns Gasthof.

(Zum grauen Hof.)  
 Am Sonntag, den 29. Mai:  
**Große Tanzparthie,**  
 wozu ergebenst einladet **S. Grube.**

## Piepers Cafféehaus

auf den Dobben am Everstenholze.  
 Mein Etablissement halte bestens empfohlen.  
**W. Pieper.**

## Verein für Vogelschutz, Geflügel- und Singvögelzucht

in Oldenburg.

### IV. grosse Ausstellung

von Hühnern, Tauben, Enten, Gänzen, Pfauen, Perl- und Truthühnern, Sing- und  
 Schmuckvögeln, Eier-Brütmaschinen, Käfigen, Geräthen, Nistkästchen und Futter-  
 stoffen u. s. w. vom

**5. bis incl. 8. Juni d. J.**

in **Humke's Etablissement** am Pferdemarktsplatz zu Oldenburg.

**Verloosung** von ausgestellten Hühnern, Tauben u.

**Programme und Anmeldeformulare** sind von Herrn **J. C. Mohr** in Olden-  
 burg zu beziehen.

## Fels & Siemssen,

Langestraße 35.

Lager in englischen, französischen und deutschen Tuchen und  
 Buckskins in den feinsten Neuheiten.

Anfertigung elegant und prompt, civile Preise

Besondere Einkäufe gestatten mir folgende Artikel unter Preis zu  
 liefern: **ungarnirte Hüte** von 10 und 20 Pf. an, **gar-**  
**nirte** von 15 Pf. bis 20 Mark, **Sonnen- und Regen-**  
**schirme, Glacée-Handschuhe, Eiswoll-**  
**tücher, seidene Schawle, Weisswaren**  
 aller Art. Auswahlsendungen nach Auswärts franco.

**Fr. Rodieck.**

Mein neu erbautes, feuerfestes und diebessicheres Bankgewölbe halte  
 ich zur Aufbewahrung von Werthsachen bestens empfohlen.

Ich übernehme verschlossene oder versiegelte Koffer, Kisten und Pakete,  
 sowie offene Depots. Bei den mir offen übergebenen Werthpapieren be-  
 sorge ich die Abtrennung der Coupons, resp. Einziehung der fälligen  
 Zinsen, Ueberwachung der Ausloosungen, Ründigungen und Convocatio-  
 nen, sowie die Beobachtung aller etwaigen Veränderungen, welche die  
 Sicherheit der Anlage beeinträchtigen könnten, und mache sofort Mitthei-  
 lung darüber, wenn nach meiner Ansicht eine anderweitige Anlage rath-  
 lich erscheint.

**W. Knost, Bankgeschäft.**

Eine große Auswahl

## abgelagerter Cigarren

im Preise von 25 bis 300 Mk. per mille, bei Abnahme von 500 Stück  
 oder mehr 5 Procent Rabatt, empfiehlt

**G. Kollstede.**

Cigarren- und Tabak-Handlung.

Große Auswahl von

## Alfenide- und Britannia-Waaren,

als: Service, Tafelaufsätze, Plattmenagen, Zucker- und Butter-Schalen,  
 Kuchen- und Fruchtkörbe, Tafelmesser, Gabeln und Löffel u. s. w. bei

**W. Tebbenjohanns,**

Markt 3.

## Größter Journalzirkel.

Deutsch. — Französisch. — Englisch.

Eintritt täglich. Auswahl der Journale nach Belieben. Abonnementspreis billig, pro  
 Quartal von 2 Mk. 50 Pf. an.

Folgende 31 Zeitschriften kursiren im Zirkel:

All the year round, Ausland, Bazar, Das neue Balt, Fliegende Blätter, Blätter für liter. Unter-  
 haltung, Buch für Alle, Daheim, Deutsches Familienblatt, Gartenlaube, Gegenwart, Globus, Hausfreund,  
 Illustration, Kladderadatsch, Illustrated London News, Mode illustrée, Berliner Modenblatt, Leipziger  
 Modenzeitung, Nord und Süd, Punch, Revue des deux mondes, Romanbibliothek, Romanzeitung,  
 Illustrirte Romane aller Nationen, Deutsche Rundschau, Salon, Ueber Land und Meer, Illustrirte  
 Welt, Westermanns Monatshefte, Illustrirte Zeitung.

In Folge besonders getroffener Einrichtung können auch **Auswärtige** jeder Zeit eintreten und ebenfalls die  
 Journale nach Wunsch auswählen.

Wir laden zum Abonnement ein und bitten bei etwaiger Auswahl aus vorliegendem Blatt das nichtgewünschte  
 zu durchstreichen und uns dann dieses gefälligst zukommen zu lassen.

Buchhandlung von **Billmann & Gerriels,**

Langestraße 72.